

ERASMUS+ 2016/2017

Zeitraum: WS 2016/17

Gastland: Spanien  
Madrid

Gastuniversität: Universidad Autónoma de

Fachbereich der ERASMUS-Kooperation: Fachbereich Rechtswissenschaft

Studiengang: Rechtswissenschaft

Datum: 20.03.2017

## persönlicher Erfahrungsbericht

Die **Vorbereitung** des Auslandssemesters hat bei mir etwa sieben bis acht Monate vor der Reise nach Madrid begonnen. Informiert über das Programm habe ich mich im Grunde viel zu spät. Das Ergebnis meiner **Zwischenprüfung**, welche Voraussetzung für das Auslandssemester ist, habe ich erst nach meiner Bewerbung erfahren. Für die Klausur, mit der ich die Zwischenprüfung abgeschlossen habe, habe ich eine Vorkorrektur beantragt. Ob ich das Auslandssemester auch noch hätte antreten können, falls ich die Klausur nicht bestanden hätte, kann ich nicht genau sagen. Der das madrilensische Austauschprogramm unserer Universität betreuende Professor Dr. Weyers hätte mir in diesem Fall davon abgeraten und ich selbst halte es in solchen Fällen auch für keine gute Idee, das Auslandssemester anzutreten. Die Probleme könnten sich nämlich stapeln, sollte man Schwierigkeiten während des Auslandssemesters bekommen und die Gefahr droht, dass das Semester nicht als Freisemester gerechnet werden würde.

Vorausgesetzt und durchaus sehr hilfreich – im meinem Fall aber nicht zutreffend – ist ein **Sprachniveau von mindestens B2** im Spanischen. Nachdem ich im September 2015, also genau ein Jahr vor Reiseantritt und circa fünf Monate vor meiner Bewerbung, einen Sprachkurs an der Universität absolviert habe, um das Sprachniveau A1/2 (Anfänger) zu erhalten, habe ich mich nach dem einmonatigen Sprachkurs mit einer Privatlehrerin ein bis zwei Mal pro Woche getroffen, um meinem Spanisch ein wenig Fundament zu verleihen. Während man das Niveau von A1/2 einer Sprache in kurzer Zeit erlangen kann, dauert es bis zum Erhalt von Niveau B2 normalerweise deutlich länger – als Orientierung: Nach dem Abitur hat man in der Regel ein Niveau im Englischen zwischen B2 und C1.

Die Voraussetzung des Sprachniveaus B2 hatte ich weder bei meiner Bewerbung noch bei Reiseantritt erfüllt. Nach einem Gespräch mit dem Professor, in dem ich zeigen konnte, wie motiviert ich bin, auch wenn es mir noch schwer fiel, einen Satz auf Spanisch zu bilden, durfte ich die Reise antreten, sofern ich an meinem Spanisch weiter arbeiten würde.

Mein Glück mit der Bewerbung war, dass es bei drei verfügbaren Plätzen des Programms inklusive meiner drei Bewerber gab. Im Nachhinein kann ich diesen Umstand noch weniger verstehen – es war eine wirklich gute Erfahrung -, führe es aber darauf zurück, dass sich manche Interessenten von dem hohen, erforderlichen Sprachniveau haben abschrecken lassen. Die **Bewerbung an der Gastuniversität** und die restliche Planung erfolgten zusammen mit Prof. Dr. Weyers und Frau Budell, seiner Sekretärin. Prof. Dr. Weyers und Frau Budell haben sich darum gekümmert, dass die Programmteilnehmer erforderliche Dokumente zur entsprechenden Zeit an die Universität in Madrid schicken. Ab und an kam es dabei zu Komplikationen innerhalb der Verwaltung in Madrid, weshalb das ein oder andere Dokument mehrfach ausgefüllt und versendet werden musste. Die Kurswahl geschah auch in Absprache mit Prof. Dr. Weyers und Frau Budell und musste lediglich einmalig abgeändert werden, weil die Universität in Madrid einen Kurs nicht für Erasmusstudenten vorgesehen hatte. Leider handelte dieser Kurs von Europarecht, was für mich sicherlich interessant gewesen wäre. Während Prof. Dr. Weyers meinte, dass zwölf Credit Points (mindestens gefordert werden 10 CP von Erasmus+) ausreichend seien, mahnte uns Frau Budell doch eher 20 bis 30 Credit Points zu wählen. Alle drei Bewerber einigten sich später auf 15 CP, was drei Vorlesungen entsprach. Meines Erachtens sind drei Fächer völlig ausreichend, sofern man wie ich noch einen Sprachkurs belegt, um die sprachlichen Barrieren zu beseitigen, und seine Freizeit mit Hobbies oder Reisen füllen möchte. Vier Fächer wären meines Erachtens ebenso problemlos zu bewältigen, ab fünf muss man dem Studium wohl zeitliche Priorität einräumen, auch wenn man wie die beiden anderen Programmteilnehmer nahezu perfekt Spanisch spricht. Man muss sich nämlich mit dem Spanischen in Rechtstexten vertraut machen.

Wesentliche Punkte, um die man sich vor Semesterbeginn selbst kümmern muss, sind einerseits die Wohnungssuche und andererseits Metrokarte, Bankkarte, sowie Krankenversicherung und Handyvertrag. Die **Metrokarte** ist nicht in dem Studentenausweis mitinbegriffen, kostet aktuell aber nur 20 Euro, für Personen bis 26 Jahre. Ein absoluter Geheimtipp, um die Metrokarte sofort zu erhalten, ist in einen Tabakladen („estancos“) zu gehen und sich die Karte dort ausstellen zu lassen. In einigen Tabakläden gibt es nämlich die Möglichkeit sich die Karte offiziell ausstellen zu lassen. Ein Passfoto braucht man dazu nicht, denn dies kann vor Ort auch mit einer Webcam geschossen werden. Ganz in der Nähe von der Metrostation Legazpi gibt es einen Tabakladen, der das übernimmt. Ausgeschildert ist das nicht und der Ausweis wird in einem mickrigen Hinterzimmer erstellt, aber es geht viel zügiger als mit Termin bei einem der Schalter an den großen Metrostationen. Das Monatsticket der Metro deckt auch Cercanías (Regionalbahnen) ab. Wohnt man im Zentrum, muss man mit der C3 oder C4 zur Universität fahren und dauert von Puerta del Sol (Zentrum von Madrid) circa 15-20 Minuten, sobald man in der Bahn sitzt. Die Deutsche Bank hat Filialen in Madrid und kooperiert mit einigen anderen deutschen Banken. Hat man ein **Bankkonto** der entsprechenden Gruppe, kann man kostenlos abheben. Im Internet kann man schnell überprüfen, wie der eigene Vertrag mit der Bank ausgestaltet ist und ob und wenn ja, wo man kostenlos Geld abheben kann.

Krankenversicherungen gelten häufig europaweit, aber man sollte seinen Tarif trotzdem überprüfen. Handyverträge kann man leicht und schnell vor Ort in Madrid abschließen. Die Möglichkeiten sind dabei zahllos.

Die **Wohnungssuche** nimmt von den von mir genannten Punkten wohl am meisten Zeit in Anspruch. Der Wohnungsmarkt im September ist in Madrid sehr hart. Ich kann nur wärmstens empfehlen, bereits Mitte oder Ende August nach Madrid zu fliegen, um mindestens zwei Wochen vor Semesterbeginn mit der Wohnungssuche zu beginnen. Im August ist Madrid wegen der Hitze fast menschenleer und die Wohnungssuchenden noch fern. Die meisten Wohnungen werden bei idealista.es angeboten und so finden die meisten Leute auch ihr Zimmer. Andere Möglichkeiten sind Gruppen bei Facebook (meistens nennen sich solche Gruppen: „Piso Madrid“ oder „Flat Madrid“ oder so ähnlich), easypiso.com (erfordert aber eine Registrierung) oder milanuncios.com. Es ist zu empfehlen, sich die Wohnungen vorab anzusehen bevor man sie mietet, da man ansonsten böse überrascht werden kann. Grundsätzlich sind die Wohngemeinschaften in Madrid nicht ganz so modern ausgestattet wie in Frankfurt. Häufig sind Fenster nicht richtig isoliert oder der Boden nicht so sauber, wie man es gewohnt ist. Es ist daher hilfreich sich zunächst viele Zimmer anzusehen, um seine Erwartungen an das Angebot an Zimmern anzupassen. Sollte jemanden, ein Zimmer zusagen, sollte man dies dem Vermieter sofort deutlich machen. Da es zahlreiche Interessenten für ein Zimmer gibt, verliert man durch eine zögerliche Haltung häufig den Zuschlag. Eine Wohnung auf oder in der Nähe des Campus ist nicht zu empfehlen, da der Campus außerhalb der Stadt liegt und nur durch Cercanías zu erreichen ist. Die Cercanías fahren jedoch nur bis circa Mitternacht. Eine Wohnung im Zentrum ist, um das Nachtleben kennenzulernen, quasi unerlässlich.

Vor Semesterbeginn erhält man von der Universität in Madrid einen Plan von den ersten Veranstaltungen und Terminen. Die Einführungsveranstaltungen sind angenehm und sehr verständlich gestaltet. Trotz meiner schwachen Spanischkenntnisse habe ich die wichtigen Punkte verstanden. Der **Beginn des Semesters** ist in der Universität nicht hektisch, weil lediglich die Vorlesungen in den ersten Wochen stattfinden - die begleitenden Seminare erst vier Wochen später anfangen. In der Universidad Autónoma de Madrid ist es üblich, dass angekündigt oder unangekündigt kleine Tests (multiple choice oder Fragen, die man mit ein bis zwei Sätze beantworten kann) in den Seminaren geschrieben werden. Die Tests machen letztlich circa die Hälfte der Abschlussnote aus. Man sollte sich daher gut auf solche Tests vorbereiten und die Texte als Vorbereitung auf die Stunde sorgfältig bearbeiten. Falls man irgendetwas nicht verstanden hat, hilft es immer vor oder nach einer Einheit den Professor oder Seminarleiter zu fragen, auch wenn man sich dabei unter Umständen unwohl fühlt. Das System des Jurastudiums an der Autónoma baut zumindest in den ersten Jahren vor allem mehr auf Auswendiglernen als verstehen auf. Das zeigt sich häufig auch in den Tests, in denen gerne gefragt wird, ob beispielsweise eine Kammer oder das Plenum das zu bearbeitende Urteil entschieden hat. Letztlich hilft einem es doch, Zusammenhänge zu verstehen, um weniger

auswendiglernen zu müssen. Die Texte, die man in den Seminaren bearbeitet, unterscheiden sich in der Regel innerhalb der verschiedenen Seminare. Für die Abschlussklausur ist ihre Kenntnis daher nicht vorausgesetzt. Die **Umrechnung der Noten**, so habe ich von einer Programmteilnehmerin erfahren, ist für deutsche Studenten sehr angenehm. Man kann sich bis zu zwei Klausuren als Schwerpunktklausuren anrechnen lassen und erhält den Sprachenschein, sofern man mindestens eine Klausur besteht; so ist es zumindest in unserem Fall. Das Notensystem in Spanien umspannt Noten von 0-10, wobei 10 bei gehöriger Anstrengung durchaus zu erreichen ist. Ab 6 oder 6,5 Notenpunkten in Spanien – das habe ich noch nicht geklärt – erhält man 9 Punkte in Deutschland. Trotz meiner zu Beginn schwachen Spanischkenntnisse sind solche Noten überhaupt nicht unrealistisch für Leute mit nur geringen Spanischkenntnissen. Man schreibt zwar die gleichen Klausuren, doch kann es sein, dass man als Erasmusstudent wohlwollender korrigiert wird (Sicher bin ich mir nicht. Umgekehrt weiß ich, dass manche Professoren, eine wohlwollendere Korrektur für Erasmusstudenten strikt ablehnen.).

Mit dem Studentenausweis kommt man **kostenlos ins Prado** und vergünstigt ins Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía. Andere Vergünstigungen habe ich nicht wahrgenommen. Das Studentenleben spielt sich meistens in La Latina ab. Ein Einstieg in das Nachtleben fällt einem durch die zahlreichen Angebote für Erasmusstudenten an der Universität nicht schwer. Ein Bar, die mir besonders gefallen hat, nennt sich Microteatro por Dinero und befindet sich in der Nähe der Metrostation Callao. Im Keller der Bar werden in kleinen Räumen kurze Stücke von zwei bis drei Schauspielern für 10-20 Minuten vorgeführt. Um zu sehen, wie gut man schon Spanisch spricht, ist die Bar ideal und auch unter Madrilenen sehr beliebt.

Das Auslandssemester hat mich insgesamt **circa 6.000 Euro** gekostet, wobei ich zwei Mal vereist bin, einem Tennisclub beigetreten bin, häufig ausgegangen bin und ab und an mir neue Klamotten angeschafft habe.

Mit dem Auslandssemester bin ich rundum zufrieden. Mittlerweile verstehe und spreche ich Spanisch sehr solide. Die Professoren und ausländischen sowie einheimischen Studenten sind sehr nett und hilfsbereit gewesen. Habe ich das Projekt „Auslandssemester“ zu Beginn als große Herausforderung für mich gesehen, kann ich abschließend behaupten, diese Herausforderung gemeistert zu haben. In Madrid hat mich keine gänzlich neue Kultur erwartet und doch sind es die Menschen und das soziale und meteorologische Klima, das in mir eine neue Lust zu reisen geweckt hat.